

Die Verstockung Pharaos wird außer den eben angeführten Stellen noch in 9, 12, 10, 20, 27, 11, 10 und 14,8 also im Ganzen 10 mal Gott zugeschrieben, nicht bloß als von Jahwe vorhergesehen und vorausverkündigt, sondern auch als von ihm herbeigeführt und bewirkt, indem in den letztgenannten 5 Stellen immer gesagt wird: „Jahwe machte fest das Herz Pharaos.“ Aber eben so oft, gleichfalls 10 mal heißt es: Pharaos habe sein Herz fest oder schwer oder hart gemacht [...]

Hiernach ist die Verstockung Pharaos ebenso sehr seine eigene Tat als göttliches Verhängnis. Fassen wir aber, um das Verhältnis der göttlichen Kausalität zur menschlichen richtig zu erkennen, die beiden Klassen von Aussprüchen näher ins Auge, so wird das Verhalten Pharaos nicht nur bei dem ersten Zeichen, durch welches Mose und Aaron mit der Forderung, das Volk Israel ziehen zu lassen, sich vor ihm als Gesandte Jahwes legitimieren sollten (7, 13, 14), sondern auch bei der Verhängung der ersten fünf Strafwunder konstant als Selbstverstockung dargestellt. Nach jedem dieser Wunder heißt es: das Herz Pharaos war fest oder stumpf d. h. unempfänglich für die Stimme Gottes und unempfindlich gegen die vor seinen Augen verrichteten Wunder und über ihn und sein Reich verhängten Gerichte Gottes, und er hörte nicht auf sie (auf Mose und Aaron mit ihrer Forderung) oder entließ das Volk nicht (7, 22, 8, 11, 15, 28, 9, 7). Erst nach dem sechsten Strafwunder wird berichtet: Jahwe machte fest (verhärtete) das Herz Pharaos (9, 12); doch kehrt noch beim siebenten die Angabe wieder: Pharaos machte schwer (verstockte) sein Herz (9, 34 f.); dagegen wird sowohl das fortdauernde Widerstreben Pharaos noch nach dem achten und neunten Strafwunder (10, 20, 27), als auch sein Entschluss nach dem Auszug der Israeliten, den-selben nachzujagen und sie einzuholen, als Verhärtung Jahwes bezeichnet (14, 8 vgl. v. 4 u. 17).

[Die eigene Herzensverhärtung Pharaos äußerte sich] ...ferner darin, dass er sein Versprechen, Israel entlassen zu wollen, wenn Mose und Aaron durch ihre Fürbitte bei Jahwe die Plage wegnehmen würden, nicht erfüllte, nachdem die Plage aufgehoben worden war, und selbst dann noch, als er bei der siebenten Plage hatte bekennen müssen: „ich habe gesündigt, Jahwe ist der Gerechte, ich und mein Volk die Ungerechten, fortfuhr zu sündigen, sowie er Luft bekommen hatte, und sein Herz verhärtete und das Volk nicht ziehen ließ (9, 34 f.). Pharaos wollte also seinen Eigenwillen nicht beugen unter den göttlichen Willen, auch nachdem er in den über ihn und sein Volk verhängten Plagen den Finger Gottes und selbst die Allmacht Jahwes erkannt hatte; er wollte von seinem trotzigen Widerstreben nicht ablassen, trotzdem dass er es als Versündigung gegen Jahwe bekennen musste. Von dieser Seite betrachtet ist die Verstockung eine Frucht der Sünde, ein Erzeugnis des aus der Sünde fließenden Eigensinnes, Hochmuts und Trotzes und ein sich fortsetzender und sich steigender Missbrauch der dem Menschen anerschaffenen Willensfreiheit, in welcher die Möglichkeit beharrlichen Widerstrebens gegen Gottes Wort und Zucht bis zum Tode gegeben ist.

Da nämlich die Willensfreiheit des Geschöpfes an seiner unbedingten Abhängigkeit vom Schöpfer ihre Schranke hat, so kann der Sünder zwar bis an sein Ende dem Willen Gottes widerstreben, aber solches Widerstreben stürzt ihn ins Verderben, bringt ihm Tod und Verdammnis. Gott lässt seiner nicht spotten. Wer sich nicht durch die Güte und den Ernst der göttlichen Mahnung zu demütiger Beugung unter den Willen Gottes, zu Sinnesänderung und Buße leiten lässt, der muss untergehen und durch seinen Untergang zur Verherrlichung Gottes, zur Offenbarung der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Allmacht Jahwes dienen.

Aber Gott lässt nicht bloß die Selbstverhärtung des Menschen zu, er führt die Verstockung auch herbei und verhängt sie über die Unbußfertigen. Nicht als hätte Gott Gefallen am Tode des Gottlosen; nein, Gott will, dass der Gottlose sich bekehre von seinem bösen Wege und lebe (Hes. 33, 11), und will dies ernstlich; denn er will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit und zur Seligkeit kommen (1 Tim. 2, 4 vgl. 2 Petr. 3, 9). Wie Gott seine irdische Sonne über Gute und Böse aufgehen und über Gerechte und Ungerechte regnen lässt (Matth. 5, 45), so lässt er auch seine Gnadensonne allen Sündern leuchten, um sie zum Heile und Leben zu führen. Aber wie die irdische Sonne auf das Erdreich verschieden einwirkt je nach der Beschaffenheit des Bodens, den sie bescheint, eben so äußert sich die Wirkung der göttlichen Gnaden-sonne verschieden auf das Menschenherz je nach seiner sittlichen Beschaffenheit.<sup>1</sup> Die Bußfertigen lassen sich durch die Erweise der göttlichen Güte und Gnade zur Buße und zum Heile führen, die Unbußfertigen aber verhärten sich mehr und mehr gegen Gottes Gnade, und reifen so dem Gerichte zur Verdammnis entgegen.

Eine und dieselbe Manifestation der göttlichen Gnade gereicht den Einen zum Heile und zum Leben, den Anderen zum Gerichte und zum Tode, indem sie sich gegen die Gnade immer mehr verhärten. In dieser zunehmenden Verhärtung der unbußfertigen Sünder gegen die sich ihnen bezeugende Gnade vollzieht sich das Gericht der Verstockung, zunächst schon darin, dass Gott den Gottlosen Anlass und Gelegenheit zur vollen Entfaltung der in ihren Herzen liegenden bösen Neigungen, Begierden und Gedanken gibt, sodann weiter darin, dass nach einem unverbrüchlichen Gesetze der sittlichen Weltordnung dem unbußfertigen Sünder bei fortgesetztem Widerstreben die Möglichkeit der Umkehr immer schwerer und zuletzt ganz unmöglich wird. Es ist der Fluch der Sünde, dass sie das harte Herz immer härter und unempfindlicher gegen die Gnadenzüge der göttlichen Liebe, Geduld und Langmut macht. In dieser zwiefachen Weise wirkt Gott die Verstockung nicht bloß *permissive* sondern *effective* d. h. nicht bloß dadurch, dass er dem menschlichen Widerstreben bis zur äußersten Grenze kreatürlicher Freiheit Zeit und Raum gibt und den Bösen für das Gericht ausreifen lässt, sondern noch mehr dadurch, dass er durch unablässige Bezeugungen seines Willens das harte Herz zur gänzlichen, einer Umkehr nicht mehr fähigen Verstockung treibt und den also Verstockten dem Gerichte der Verdammnis übergibt. Dies sehen wir an Pharao. [...]